

Fornsbach.

Geld-Antrag.

Aus der Pflegschaft der Fr. Stiefel'schen Kinder sind 350 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4prozentige Verzinsung auszuleihen.

Am 4. Juni 1861.

Pfleger G. Stiefel.

Fornsbach.

Geld-Antrag.

Aus einer Privatvermögens-Verwaltung sind 400 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4prozentige Verzinsung auszuleihen. Näheres bei

Schultheiß Gmelin.

Fornsbach.

Geld-Antrag.

Aus der Stiftungspflegekasse können 150 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4prozentige Verzinsung auszuleihen werden.

Bachnang.

Gemeinde- und Stiftungs-

Stats,

Steuerabrechnungsbücher für In- & Ausgefessene, sowie

Steuerbüchlein

billigt bei

J. Heinrich.

Schiffbruch und Rettung.

Die „Wasserkilie“ von Dublin, welche von Liverpool nach Lagos an der afrikanischen Küste unter der Leitung des Kapitäns John Morphet fuhr, scheiterte am 9. Dezember vorigen Jahres um halb 5 Uhr Morgens vor Dundrum. Das Meer wurde von einem Sturm aus Südost aufgewühlt.

Heinrich Boyd, ein Kommissions-Schiffer der Küstenbewahrer, welcher zwei Küstenwächter und drei freiwillige Matrosen in seinem Fahrzeuge hatte, lenkte augenblicklich nach dem Orte der Gefahr.

Raum war er aber einige Klafter weit in der Richtung gefahren, wo das gestrandete Schiff lag, als sein Fahrzeug umschlug. Die Besatzung rettete sich schwimmend an das Gestade. Die Retter wurden dadurch nicht entmutigt. Ein zweiter

Versuch wurde von einem andern Punkte aus gemacht, gelang aber ebenso wenig. Jetzt brachten die Retter ein anderes Boot herbei und wagten sich in das tobende Meer hinaus. Ihr Versuch schien fast unsinnig, aber der unerstickene Heinrich Boyd ermutigte seine Mannschaft und stellte ihr vor, daß das wüthende Element keine Macht über ihren Muth habe. Ein drittes Mal schlug die Barke um und die Matrosen schwebten in der Gefahr, an den Klippen zerstückelt zu werden. Ein vierter Versuch war gleichermäßen unglücklich. Da sich das Boot mit Wasser gefüllt hatte, mußte es die Mannschaft ans Gestade zurückziehen. Die Frauen und Kinder der Rettenden stießen ein herzzerreißendes Geschrei aus. Endlich kam der Kapitän Ridge und der Lieutenant Goslin an, Beide zur königlichen Marine gehörig. Diese braven Offiziere belebten den Muth der Rettenden auf's Neue, stellten sich an ihre Spitze und schiffen sich zu einem fünften Versuche ein.

Endlich gelangten die Rettenden bis zu den Schiffbrüchigen. Sie nahmen acht Personen in ihr Boot auf, darunter die Frau des Kapitäns, die mehr todt als lebendig war. Kaum nahte sich jedoch das Fahrzeug den Felsen, als eine Welle es so heftig gegen die Klippen schiederte, daß es zerbrach. Alle fielen in's Wasser. Dank dem Himmel, es ertrank Niemand. Heinrich Boyd rettete die Frau des Kapitäns, indem er sie mit einer Hand unterstüzte und mit der andern ruderte. Er wurde glücklicherweise von Herrn Glinn gerettet, der ihm gerade in dem Augenblick zu Hilfe kam, als er so erschöpft war, daß er unter sank und die ohnmächtige Frau des Kapitäns mit sich hinabzog.

Die Namen der muthigen Retter, welche fünf Versuche machten, um die Schiffbrüchigen dem Tode zu entreißen, sind: Heinrich Boyd, Kommissions-Schiffer; Johann Leary und Johann Abrann, Küstenwächter; Thomas Savage, Johann Carr und Jakob Poland, freiwillige Matrosen.

Das Erdbeben in Mendoza.

Ueber die schreckliche Katastrophe, welche die am östlichen Abhange der Anden in der argentinischen Republik belegene, etwa 12—14,000 Einwohner zählende Stadt Mendoza am 20. März d. J. betroffen hat, sind nähere Mittheilungen durch Briefe und Zeitungen aus Balparaiso eingelaufen, aus denen die „Wes.-Z.“ Folgendes entnimmt: Das Erdbeben fand Abends 8 1/2 Uhr statt, und nach dem, was man hier erfahren hat, scheint es eines der schlimmsten gewesen zu seyn, welches jemals vorgekommen ist. Die ersten Erschütterungen sind der Art gewesen, daß Niemandem Zeit geblieben war, ins Freie zu flüchten und alle Einwohner, welche in ihren Wohnungen waren, sind erschlagen oder verschüttet worden. Sämmtliche Häuser ohne Ausnahme, so wie alle Kirchen sind eingestürzt, und in letzteren sollen viele Menschen verunglückt seyn, da gerade während der Zeit des Erdbebens Gottesdienst abgehalten wurde. Von 100 Personen,

welche im Gefängniß waren, sollen 92, von 132 Nonnen im Kloster 110 umgekommen und von Christlichen nur 4 übrig geblieben seyn. Man kann sich danach einen Begriff von dem Umfange des Unglücks machen. Die speziellen Nachrichten lauten immer grauenvoller; Anfangs hieß es, daß von den 12—14,000 Einwohnern etwa zwei Drittel, später drei Viertel und jetzt sicherlich 10—12,000 Menschen umgekommen seyn, und letzteres scheint leider das Richtige zu seyn. Ganze Familien sind verschüttet; so z. B. in Don E. Solar, einer unserer Bekannsten, mit seiner ganzen Familie und Befinde umgekommen, von den Familien zweier Brüder von D. Villanueva sind nur ein kleines Kind und ein Vater übrig geblieben. Anfänglich hielt man hier die Berichte für übertrieben, allein leider scheint sich Alles zu bestätigen und ist kein Zweifel mehr möglich. Der erste Stoß muß sehr plötzlich und zugleich sehr stark gewesen seyn, denn die Häuser Mendozas sind alle einstöckig, und dabei die Straßen nicht eng zu nennen, so daß, wenn das Erdbeben nach und nach eingetreten wäre, jedenfalls Zeit zur Rettung gewesen seyn würde. Der Verlust an Menschenleben ist nur dadurch erklärlich, daß der Stoß gleich anfangs so bestig gewesen und Alles hat fallen müssen. In den Zeitungen werden unter den Verunglückten auch zwei deutsche Namen genannt, Bergmann und Schubert, letzterer ist aber jedenfalls gerettet. Das Elend muß schrecklich gewesen seyn, und es ist kaum möglich, sich einen Begriff davon zu machen; zudem sollen die Gauchos noch plündernd eingebrochen seyn, und Raub und Mord wird die Lage der unglücklichen Mendozinos noch trauriger gemacht haben. Anfangs hieß es, daß auch die Stadt San Juan von diesem Erdbeben betroffen worden sey und durch Austreten des Flusses noch mehr gelitten hätte, allein, Gott sey Dank, hat sich diese Nachricht falsch herausgestellt, und scheint es überhaupt, daß Mendoza allein gelitten hat; in Uspalata sind einige Hütten eingestürzt. Ein Glück für die Mendozinos ist es, daß San Juan verschont geblieben, denn von dort wird ihnen doch gleich Hilfe geworden seyn. Auch von hier aus hat man, sobald sich die Nachricht bestätigte, drei Aerzte und Medicamente hingesandt, Subscriptionen sind ebenfalls vorgenommen und Alles wird gethan, um das Etidial der Unglücklichen zu mildern. Wir jüngen aus südamerikanischen Zeitungen noch einige Details hinzu: Der argentinische Vice-Konsul in Aconcagna berichtet, daß die Erschütterung so plötzlich und heftig eintrat, daß die fürchtbare Katastrophe das Werk kaum einer Minute war. Die Erde gerieth in eine solche Schwingung, daß die Menschen in den Straßen niederfielen; dazu trat durch den aufwirbelnden Staub eine plötzliche Verfinsternung des Mondlichtes ein, so daß Niemand den andern erkennen konnte, an Hilfe und Rettung war aus diesem Grunde nicht zu denken. — Einem andern Schreiben entnehmen wir, daß die Erschütterung am Abend des 20. März 8 Uhr 40 Minuten erfolgte und nur 5—6 Sekunden dauerte; der erste Stoß ging von Süden nach Osten, und ein zweiter Gegenstoß folgte unmittelbar von Norden nach Westen. — Ein anderer

schreibt: Alles ist ein Trümmerhaufen; nur eine Säule von Santo Domingo und die Façade von San Augustin und San Francisco stehen noch aufrecht. Ich eilte durch den Ort, sobald ich mich unter zwei Wänden, die auf mich gefallen waren, losgemacht hatte. Ueberall hörte man das unterirdische Rufen der Verschütteten, die um Hilfe flehten, das Schreien, der durch den Schrecken ihres Verstandes Verabulden, die um Eltern, Geschwister und Kinder wehlagten; Weiber und Kinder hingen sich an die Coutanten der Priester und flehten um Absolution, dazu das Stöhnen der Verkümmelten; und beleuchtet wurde dieses graufige Bild durch die Flammen der in Brand gerathenen Passage Soto. Die Erschütterungen dauern noch fort (am 22). Die Menschen sind in der größten Verzweiflung. Alle Kleidung, alles Geld liegt unter den Trümmern, wir campiren unter freiem Himmel, Lebensmittel beginnen zu mangeln. Die Landleute, anstatt zu helfen, räumen nur die Trümmer hinweg, um zu plündern. Wir müssen mit Gewalt sie zwingen, die Leichen fortzuschaffen, welche durch Fäulniß schon die Luft verpesten.

Tages-Beignisse.

— Friedrichshafen, den 4. Juni. Heute Nachmittag 1 Uhr ist Ihre Majestät die Königin in Begleitung J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich in hiesiger Sommer-Residenz eingetroffen. Den festlichen Empfang, welcher der geliebten Landesmutter zugedacht war, geruhte Höchstdieselbe abzuwehnen. Mit der Ankunft des K. Hofes, die von schönstem Wetter begünstigt war, beginnt für Friedrichshafen die eigentliche Sommerjaison.

— Bern, den 2. Juni. Die Gaben für Glarus sind bis Ende Mai auf 620,000 Fr. angestiegen, eine sehr große Summe für kaum dreiwöchentliches Sammeln, aber doch nicht der zehnte Theil des Schadens. Dazu trug der Kanton Zürich bis jetzt 200,000 Frk. bei. Die Zustände sollen sich in den letzten Tagen zu Glarus rasch gebessert haben. Sämmtliche Fabrikarbeiter gehen wieder ihrer Arbeit nach, und haben daher auch wieder ihren gewöhnlichen Verdienst. Für die nothwendigsten Kleider sei gesorgt. Dagegen fehle es noch an Betten. Es sind jetzt nur noch zwei Brodausheilungen in der Woche nöthig. Auch die Handwerker haben ihre Arbeit wieder begonnen oder sind doch mit Herstellung ihrer Baracken und Werkzeuge beschäftigt. Der Barackenbau schreitet aus Mangel an Holz langsam vorwärts. Da soll Graubünden aushelfen. Allein im Frühjahr geschlagenes Holz ist nicht haltbar. Die Sammlung in dem nicht abgebrannten Theil von Glarus hat bei 15 Privaten allein 95,000 Frk. abgeworfen, wozu das Haus Joh. Heer 40,000 Frk., Gebrüder Brunner 25,000 Frk. beitrugen.

— Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde werden auf ihrer Reise im mittelländischen Meere Nizza, Ajaccio, Bastia, Tunis, Oran, Algier, Malaga, Cadix und Lissabon besuchen. Die Prinz

zeffin Clotilde wird sich von letzterem Hafen auf dem „Jerome Napoleon“ nach Frankreich zurückgeben; während der Prinz Napoleon sich auf der „Reine Hortense“ nach Newyork und den hauptsächlichsten Häfen des atlantischen Meeres einschiffte. Seine ganze Reise wird ungefähr 90 Tage dauern.

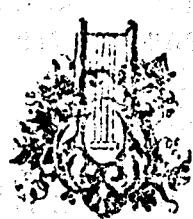
— Vor einigen Jahren herrschte eine Art Weitzanz in Morzine im obern Chablais unter den Kindern. Diese Krankheit ist bis heute nicht ganz erloschen. Nach neuesten Nachrichten ist nun eine ganz ähnliche Epidemie in einem Kloster in Chambery ausgebrochen, wo junge Damen aus der Aristokratie erzogen werden. Einige der Befallenen sollen bereits gestorben seyn. Man hat selbst Aerzte aus Lyon berufen. Das Volk nennt die Krankheit Dämonomanie.

— St. Petersburg, 27. Mai. Die hiesigen Blätter bringen jetzt ein offizielles „Mitgetheilte“ über die Bauernrevolte im Gouvernement Kasan. Danach hatten die Bauern mehrerer Dörfer im Distrikte Späsk geglaubt, das kaiserliche Manifest werde ihnen volle Unabhängigkeit bringen. Als es nun erschien, fanden sich Vorleser und Erklärer, die sie in diesem Glauben bestärkten, namentlich der Bauer Anton Petrov aus dem Dorfe Besdna. Dieser gewann rasch großen Einfluß, sandte Emiffäre aus, verließ die Freiheit, gab Land und setzte Chesa ein. Alle gütlichen Versuche, die Bauern zur Vernunft zu bringen, waren vergeblich. Da sammelte der General Apraxin, der das Manifest in das Gouvernement gebracht, einige Hundert Uhlanen und rückte nach Besdna, wo die Aufständischen schon auf 5000 Mann angewachsen waren. Als sie freundlichen Ermahnungen nicht Gehör gaben und eine drohende Haltung annahmen, wurde Feuer gegeben. Einige 50 Bauern wurden erschossen, einige 70 verwundet. Der Rädelsführer, der sich, als ihm die Flucht abgeschnitten war, selbst auslieferte, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. Die Ruhe ist seitdem wieder hergestellt. Die Vorgänge fallen in die letzte Hälfte des vorigen Monats.

— Italien. Das „Regno d'Italia“ zeigt an, daß General Garibaldi der Ruhe, die er auf der Insel Caprera genieße, überdrüssig zu werden anfangt, und geneigt sey, wieder nach Amerika zurückzukehren, wenn von jetzt in zwei Monaten die Sachlage in Italien sich nicht geändert habe. Nach der „Zeitung von Nizza“ hätte der General an einen seiner dortigen Freunde geschrieben, daß er sich demnächst nach Turin begeben wolle, um an den Sitzungen des Parlaments Theil zu nehmen.

— In Pariser Hofkreisen ist folgende Anekdote das Tagesgespräch. Eine deutsche Kammerfrau der Großherzogin Stephanie, welche den kaiserlichen Prinzen zuletzt als ganz kleines Kind gesehen hatte, kam dieser Tage von Mannheim nach Paris und wünschte den Knaben wiederzusehen. Sie wurde zu ihm geführt. „Deine Deutschen, sagte der kleine Prinz zu ihr, behaupten, ich sey blind, Lulu aber sieht sehr gut; die Deutschen sagen, Lulu sey taub, aber er hört sehr gut; sie sagen, ich sey stumm, aber du hörst, daß ich sehr gut sprechen kann. Lulu

kann schon reiten und hält Reuen.“ Hierauf streckte Se. kaiserliche Hoheit der Deutschen die Zunge und lief davon.



Samstag Engelgarten.

Es kostet
 1 Pfund Kalbfleisch 9 fr.,
 1 „ Schweinefleisch abgezogenes 11 fr.,
 nicht abgezogenes 12 fr.

Bachnang. Naturalienpreise vom 5. Juni 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	15	—	—
„ Dinkel . . .	5	24	5	14	5	9
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	5	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	4	3	50
1 Simri-Weißhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linjen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Dinkel 1. Qualität wiegt netto 171 Pfd.	—	—	—	—	—	—
1 „ „ 2. „ „ „ „ 166 „	—	—	—	—	—	—
1 „ „ 3. „ „ „ „ 158 „	—	—	—	—	—	—
1 „ Haber 1. „ „ „ „ 204 „	—	—	—	—	—	—
1 „ „ 2. „ „ „ „ 176 „	—	—	—	—	—	—
1 „ „ 3. „ „ „ „ 160 „	—	—	—	—	—	—
Verkauft wurde für 2039 fl. 22 fr.	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 5. Juni 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	6	56	6	52
„ Dinkel . . .	5	22	5	13	5	—
„ Weizen . . .	7	3	6	52	6	36
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	24	4	15	4	6
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	30	4	19	4	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 5. Juni 1861.
 Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57—58 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 43—44 fr.
 Randdukaten 5 fl. 30—31 fr.
 20 Frankenstücke 9 fl. 19½—20½ fr.
 Engl. Souverains 11 fl. 45—49 fr.
 Pr. Kassenschein. 1 fl. 45—¼ fr.
 Pistolen 9 fl. 36—37 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 47.

Dienstag den 11. Juni

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Bachnang.

Einberufung einer Ämter-Versammlung.

Am Mittwoch den 19. d. M., Vormittags 7 Uhr, wird eine Ämter-Versammlung auf dem hiesigen Rathhaus abgehalten werden, bei welcher die Ämter-Versammlungs-Deputirten von Bachnang, Murrhardt, Sulzbach, Großaspach, Rietenau, Reichenberg, Fornsbad, Unterweiffach, Oberbrüden, Spiegelberg, Almersbach, Graab, Seckelberg, Cottenweiler, Jux, Lippoldsweiler, Maubach, Oppenweiler und Unterbrüden sich einzufinden haben.

Die Orts-Vorsteher der übrigen Gemeinden sind zum Erscheinen bei der Ämter-Versammlung gleichfalls eingeladen.

Zur Verhandlung werden folgende Gegenstände gebracht werden:

- 1) Berathung des Ämter-Corporations-Statuts pro 1861—62.
- 2) Festsetzung der Ämter-Vergleichungs-Taxe pro 1861—62.
- 3) Vorlegung der halbjährigen Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Ämterpflege und deren Kassen-Zustand.
- 4) Wahl des Ämter-Versammlungs-Ausschusses pro 1861—62.
- 5) Wahl des Siebener-Ausschusses zu Bildung der Geschworenen-Liste pro 1861—62.
- 6) Wahl des Bezirks-Rekrutirungs-Raths für die Aushebung des Jahrs 1862.
- 7) Wahl der Gerichts-Beisitzer pro 1861—63.
- 8) Beschluß über eine Aversal-Vergütung des Oberamts-Mühlbauers für die künftig ausfallenden Anbring-Gebühren von Mühlstrafen.
- 9) Beschluß über die Bitte des Ausschusses des Württembergischen Alterthums-Vereins um Bewilligung eines Beitrags.
- 10) Beschluß über die Bitte des Gemeinderaths in Ebersberg um einen weitem Beitrag zu den Kosten eines Straßenbaus.
- 11) Beschluß über die Bitte des Gemeinderaths in Ebersberg um Fortreichung des seitherigen Beitrags von jährlichen 40 fl. zur Local-Armen-Kasse.
- 12) Wahl des Siebener-Ausschusses für die Entwerfung der Wählerliste für die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbe-Kammern.

Die Mitglieder des Ämter-Versammlungs-Ausschusses haben sich zur Vorberathung und Erledigung vorliegender laufender Geschäfte Tags zuvor in dem Sitzungs-Local der Ämter-Versammlung einzufinden.
 Den 8. Juni 1861.
 Königl. Oberamt.
 Drescher.

Ludwigsburg.

Brennholz-Lieferung.

Ueber die Lieferung von circa 300 Klaftern tannenem und 50 Klaftern buchenem Brennholz für die hiesige Strafanstalt wird am

Dienstag den 11. Juni d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,

ein Abschreibsakford auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle vorgenommen werden.

Wortführer, welche der unterzeichneten Stelle nicht schon bekannt sind, haben sich mit gemeinverständlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.
Den 1. Juni 1861.

Königl. Arbeitshausverwaltung.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Tannen-Stammholz- und Brennholz-Verkauf



aus den vormaligen v. Jsenburg'schen Waldungen:

- A) Conhalde 1 und 2
am Freitag den 21. Juni d. J.:
265 Langholzstämmen, 35-70' lang und 7-13" mittl. Durchm.,
32 Klotzholzstämmen, 16-48' lang und 10-14" mittl. Durchm.,
8 Klafter buchene Scheiter,
8 " dto. Prügel,
11 " tannene Scheiter,
8 " dto. Prügel,
8 " dergleichen Anbruchholz und
24 " Weißtannenrinde.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag 1.

- B) Schloßwald
am Samstag den 22. dieß:
278 Stück Langholz und
22 " Klotzholz, Länge und Stärke wie oben,
26 Klafter tannene Scheiter,
2 " dto. Prügel,
10 " dto. Anbruchholz und
6 " Weißtannenrinde.
Zusammenkunft im Schlag Vormittags 10 Uhr.
Reichenberg, den 10. Juni 1861.
Königl. Forstamt.
v. Besserer.

K. Oberamtsgericht B a c h n a n g.
Gläubigervorladung in Gantsachen.
In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezip. in dem einen wie in dem andern Falle

unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vordruckrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Christian Weller, ledig, volljährig von Allmersbach, Excapitulant des K. VI. Infanterie-Regiments, derzeit als Corsettweber in Ludwigsburg, Samstag den 6. Juli 1861, Vormittags 8 Uhr, zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
Den 31. Mai 1861.
Königl. Oberamtsgericht.
Drölich.

Forstamt Lorch.
Revier Kaisersbach.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

An nachbenannten Tagen dieses Monats Juni werden in den Staatswaldungen Bruch 4 und Rothbühl 2 öffentlich versteigert:
I. Am Freitag den 14. Stammholz:
Buchen: 11-36' Länge, 7-15" Durchmesser, 25 Stämme;



B a c h n a n g.

Gefundenes.

Am Dienstag den 21. Mai 1861, als am Heilbronner Ledermarkt, ist auf der Straße von Weilstein nach Oberstfeld eine gegerbte Haut gefunden worden.

Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, solche binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abzuholen.
Den 5. Juni 1861.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Berwinkel,
Gemeinde Sulzbach.
Nachdem die hiesige Schulstelle aufgehoben, wird das Schulgebäude, sowie sämtliches Inventar von Soubellien, Wandtafeln und Lehrbüchern am

Samstag den 22. Juni 1861,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft.
Das Gebäude ist 70' lang, 20' breit und wird nach Umständen auch auf den Abbruch abgegeben.
Den 7. Juni 1861.

Schultheißen-Amt.
Wenzel.

Allmersbach.
Oberamts Marbach.
Eichenes

Stammholz-Verkauf.

In dem hiesigen Gemeindewald werden am Samstag den 15. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft:

- 32 Stück eichene Stämme von 9-50' Länge und 10-28" mittl. Durchmesser.
- Zusammenkunft im Ort.
Allmersbach, den 7. Juni 1861.
Orts-Vorsteher
Wildermuth.

Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen
2 gute Zugpferde.
Zu erfragen bei der Redaktion.

- Tannen: Sägholz: 13-48' Länge, 9-20" mittl. Durchm., 326 Stämme;
Langholz: 45-95' Länge, 5-12" Abläß, 94 Stämme;
Kleinnußholz: 3-4" Durchm., 31-40' Länge, 13 Stück;
Spaltholz: 5 1/2 Klafter.

II. Am Samstag den 15. Brennholz und Rinde:

- Buchen: Scheiter 5 Klafter, Prügel 3 Klafter;
Nadelholz: Scheiter 4 1/4 Klafter, Prügel 23 1/4 Klafter;
Anbruchholz: buchen 4 1/2 Klafter, tannen 14 1/2 Klafter;
buchene Wellen 525 Stück;
tannene Rinde 7 1/2 Klafter;
fichtene Rinde 8 1/2 Klafter.
- Sodann in den Schlägen Bruch 3 und Moosbach:
Fichtenrinde 12 1/4 Klafter.
Zusammenkunft an beiden Tagen je früh 9 Uhr im Schlag Bruch 4 beim sogenannten Steinhäusle.
Lorch, den 6. Juni 1861.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

W i n n e n d e n.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. dieß wird aus dem hofkammerlichen Wald Rothbühl bei Herdmannweiler folgendes Eichenschholz gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

- 21 Stämme, 8-34' lang, 8-25 Zoll mittlerer Durchmesser,
6 Klafter gesunde und
21 " kniße Scheiter,
3 " gesunde,
6 " kniße Prügel und
700 Wellen,
16 Klafter noch im Boden befindliche Stumpen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag selbst bei der Saatschule.
Den 8. Juni 1861.

Königl. Hofkammeramt.
Kornbeck.



M u r r h a r d t.

Ball-Anzeige.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am Freitag den 14. Juni zum Schlusse meines Unterrichtes im Gasthaus zum Adler noch einen öffentlichen Ball abhalten werde, wozu ich meine verehrlichen Schüler und deren Eltern höflichst einlade, so auch sonstige lusttragende Herren und Damen auf's Freundlichste willkommen heiße.

Beginn des Balles präzis 8 Uhr. Entrée 24 fr.

Ph. Sahn, Tanzlehrer.

B a c n a n g.

Ein beinahe neuer Herd, für eine Wirthschaft oder größere Haushaltung passend, sowie eine Parthie gut erhaltene Finsteläden und eine Thüre ist zu verkaufen. Wo sagt die Redaktion d. Bl.

E l l e n w e i l e r.

David Mayer und Christian Wolf haben 160 Büchel Rinden zu verkaufen.

B a c n a n g.

Tüchtige

Zimmergesellen,

die auch im Wasserbaugeschäft erfahren sind, finden dauernde Beschäftigung bei Zimmermeister Wilhelm.

Geld-Gesuch.

Ein pünktlicher Zähler sucht gegen einen tüchtigen Bürgen sogleich 200 fl. zu möglichst niederem Zinsfuß aufzunehmen.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

F o r n s b a c h.

Geld-Antrag.

Aus einer Privatvermögens-Verwaltung sind 400 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4prozentige Verzinsung auszuleihen.

Näheres bei

Schultheiß Omettn.

F o r n s b a c h.

Geld-Antrag.

Aus der Pflugschaft der Fr. Stiefel'schen Kinder sind 350 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4prozentige Verzinsung auszuleihen.

Am 4. Juni 1861.

Pfeger G. Stiefel.

F o r n s b a c h.

Geld-Antrag.

Aus der Stiftungspflegekasse können 150 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4prozentige Verzinsung ausgeliehen werden.

B a c n a n g.

Geld-Offert.

300 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Gottfried Bauer.

B a c n a n g.

Geld-Offert.

1400 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent sogleich auszuleihen.

Daniel Traub, Rothgerber.

U n t e r w e i s s a c h.

Geld-Offert.

150 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Pfizenmaier.

Für das verunglückte Glarus.

A u f r u f.

Ein entsetzliches Unglück hat den Hauptort des Kantons Glarus betroffen; drei Viertel der Wohngebäude sind in wenigen Stunden durch eine Feuersbrunst zerstört worden und 3000 Menschen haben Obdach und Eigenthum verloren. Zwar strömen den Unglücklichen bereits aus allen Theilen ihres Vaterlandes reiche Gaben zu; aber im günstigsten Falle werden dieselben nur dem dringendsten Bedürfnis abhelfen können. Die Deutschen in Zürich halten es deshalb für ihre Pflicht, die werththätige Hilfe Deutschlands für die Stammverwandten wahrzurufen. Wo ein großes Unglück eine deutsche Stadt betroffen (wir erinnern nur an Hamburg), da hat auch die Schweiz reichlich gesteuert; jetzt ist es an der Zeit, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und das deutsche Volk wird nicht zögern, die heilige Schuld der Dankbarkeit in reichem Maße abzutragen.

Indem wir hoffen, daß die verehrten Redaktionen oder lokalen Komitees sich zur Empfangnahme von Beiträgen bereit erklären werden, erbiten wir uns gern, die uns zugesandten Ergebnisse von Sammlungen dem kompetenten Unterstützung-Komitee für Glarus auszuhandigen.

Zürich, den 14. Mai 1861.

Der deutsche Hilfsverein in Zürich.

In Bezug auf vorstehenden Aufruf sind die Unterzeichneten bereit, Geldbeiträge, sowie Geschenke an Kleidungsstücken, Leibgeräth u. dgl., welche im Augenblick das dringendste Bedürfnis bilden, dankend entgegen zu nehmen.

B a c n a n g, 23. Mai 1861.

Reallehrer Gutschler.

Apoth. Rieder.

Redaktion des Murrthalboten.

Die Ruhe.

Wie in süßen Traum gesunken
Voll von heiligem Gefühl,
Von dem schöpferischen Funken
Der Begeisterung wonnetrunken
Greif ich zu dem Saitenspiel.
Auf der Phantastie Gefieder,
Hoch von dieser Welt entrückt
Durch Erscheinungen beglückt,
Findet erst mein Geist sich wieder
In ein besser Land entzückt.

Wie von Rosenduft umflossen
Lacht des klaren Himmels Lust
Gleich Gewürzen ausgegossen
Weht von zarten Frühlingsprossen,
Weht von Quellen süßer Duft.
Lieblich schimmern Thal und Hügel
Von der Schönheit Hand gepflegt,
Von des Lebens Geist durchregt;
Allem hat das Meistersegel
Die Vollendung ausgeprägt.

Durch des Himmels weite Ferne
Zeichnet Gott dem Tag die Bahn,
Und das frohe Chor der Sterne
Folget deinem Winke gerne
In den stillen Ocean.

Fallen auch die Todesloose;
Alles nimmst du freundlich auf,
Was vollendet hat den Lauf,
Und in deinem Mutterschooße
Sproßt es nun zum Leben auf.

Wo dein Thron sich hebt, da schweigen
Blaffer Reid und Streitbegier.
Deiner Heil'gen Freudenreigen
Stört kein Dämon; alle neigen
Deines Geistes voll sich Dir.
Kein Verfolger darf es wagen,
Mit dem Dolch in frecher Hand
Zu entweih'n dein heilig Land;
Denn hier sind des Lebens Blagen
All auf ewig wegverbannt.

Hier ist kein entmenschter Treiber
So der Unschuld Herz zerfleischt,
Keine hingewürgten Leiber
Bluten hier für große Räuber,
Deren Stolz sich Opfer heischt;
Hier ist kein verwünschter Kerker,
Der das Recht in Bande schiebt,
Kein verdammendes Gericht,
Wenn der Mund der Wahrheit stärker,
Als der Wahn es duldet, spricht.

Wo die Siegespalmen rauschen,
Da verstummet jeder Schmerz.
Hier darf kein Verräther lauschen,
Eider vor Verfolgung, rauschen
Hier die Golden Herz und Herz,
Hier, wo jede große Tugend
Keinem von der Seite flieht,
Und des Bundes Kranz erzieht,
Der in nie verwelkter Jugend
Der Geweihten Stirn' umblüht.

Starkgewiegt in wilden Stürmen,
Die oft Jammer und Gefahr
Zwischen blinden Eerten thürmen,
Wandelt unter Gottes Schirmen
Jetzt befreit die edle Schaar.
Was mit Liebe sie begonnen,
Sproßt nun immer jugendlich
Unter diesem Himmelsstrich;
Alle ihre Thaten sonnen
In dem reinsten Lichte sich.

Um dieß Eiland her verbreitet
Sich ein weiter Ocean,
Und der große Schöpfer leitet,
Wo ein edler Kämpfer streitet,
Durch die Fluthen seinen Kahn.
Doch die Meisten, die betrogen
Immer nach dem Eiland seh'n,
Aber Müß' und Kampf verschmähen,
Müssen durch erzürnte Wogen
Zwischen Klippen untergeh'n.

**Leben und Wirken des Missionspredigers
Gustav Werner aus Reutlingen.**
(Nach Diaconus Hirzel.)

Im Jahr 1837 wirkte zu Walddorf, D. A. Tübingen, ein damals 29-jähriger Pfarrer mit feuerreifer Liebesthätigkeit zum Wohl der Gemeinde. Er gründete u. A. ein Kleinkinder- und Arbeiterschule aus freiwilligen Beiträgen, welche, durch seine hinreichende Beredsamkeit begeistert, Gemeindegemeinden und auswärtig Wohnende freudig ihm darreichten. Unter solchen Erfahrungen wurde der Gedanke, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder zu gründen, immer lebhafter in Gustav Werner — das ist unser Vicar. Als nun in Walddorf eine arme Mutter von 6 Kindern wegstarb, ließ es ihm keine Ruhe mehr. Er übernahm eines der Verwaisten, das vier Jahr alt war, zur Erziehung. Die Arbeitslehrerin, bis dahin nur mit der Nadel vertraut, erklärte sich bereit, ihm und dem Kinde eigenen Haushalt zu führen. Das ist der Sensationsanfang einer wunderbar großartigen Wirksamkeit. Die Haushälterin schaffte sich bald so tüchtig hinein, daß Werner Muth gewann, nach und nach, aber doch schon im Jahre 1838, zehn Kinder anzunehmen. Er wurde so reichlich, namentlich von seinen Gemeindegemeinden unterstützt, daß er eine Stube, eine Kammer und eine Küche als zweiten Stock auf das Gemeindegemeindehaus erbauen konnte. So eng die Räume, so dürftig alle Einrichtungen waren — er fühlte sich überglücklich. Ihn dünkte des Raumes genug und diese Wohnung ihm eine süße Heimath zu sein. Mehrere Gründe bewogen ihn indessen, sein Vicariat in Walddorf abzugeben und seinen Wohnsitz nach Reutlingen zu verlegen. Den 14. Februar 1840 zog er mit seinen 10 Kindern und der Haushälterin in Reutlingen ein, versehen nur mit nothdürftigstem Hausguth, mit Lebensmitteln höchstens für einen Monat, all sein Geld im Westentaschen bei sich tragend. Jetzt noch sagt er mit Lächeln: „Wenn die Reutlinger gewußt hätten, was für ein bettelarmer Mann zu ihnen komme, sie hätten mich nicht herein gelassen.“ Er mietete eine größere Wohnung mit dem Vorbehalt, seine Anstalt weiter auszudehnen, zugleich aber fest entschlossen, die Zahl der Kinder nicht über 40 steigen zu lassen. Da wir von unsern Rettungsanstalten her wissen, was es heißt und braucht, 30 bis 40 Kinder zu erziehen, so werden wir vorläufig das Vorhaben, allenfalls bis auf die Zahl von 40 zu steigen, kühn genug finden. Jetzt galt's zweierlei: die Kinder mußten drauf los arbeiten und Werner, ohne den Rücken einer Pfarrgemeinde, mußte durch freie religiöse Vorträge eine Gemeinde der Liebe sich schaffen. Die Kinder arbeiteten drauflos. Da in Reutlingen die Strickerlei lebhaft betrieben wurde, so ließ ihr Vater sie schnell in diesem Industriezweig unterrichten. Die Haushälterin führte die Haushaltung sehr treu und sehr sparsam. Nach einem Vierteljahr konnte schon eine Kuh angeschafft werden. „Noch, so erzählt er 20 Jahre später, noch fühle ich die Freude, mit der wir die Kuh be-

grüßten; wir glaubten nun gegen allen Mangel gesichert zu sein, und jubelten fröhlich:

„Eine Kuh deckt alle Armuth zu.“

Aber auch an begeisterten und begeisterten Verkündigung des Evangeliums der Liebe, das ihm im Herzen brannte, ließ Werner es nicht fehlen. Seine sonntäglichen Vorträge regten eine Anzahl von Jungfrauen in Reutlingen an, einen Verein zu bilden, dessen Mitglieder einige Stunden in der Woche für die Anstalt arbeiteten. Der Erlös aus ihren Arbeiten machte es möglich, eine zweite Kuh anzuschaffen und einige Grundstücke zu pachten. Mit dieser kleinen Landwirtschaft beschäftigte er vorzugsweise seine angenommenen Knaben. Bald fühlten sich — und wer Werner predigen hört und wirken sieht, wird dies vollständig begreifen — einige jener Jungfrauen gedrungen, in die Anstalt förmlich einzutreten und all ihre Kräfte zu widmen. So wurde möglich, mehrere Kinder aufzunehmen, und durch ihre rege Thätigkeit mehr Mittel zu ihrer Erhaltung zu gewinnen. Die Strickerlei wurde als förmlicher Erwerbs- und Handelszweig in immer größerem Maßstabe betrieben und damit ein schöner Verdienst erzielt. Die Erfahrung führte nach und nach Werner zu dem leitenden Grundsatz, daß Rettungsanstalten sich selbst erhalten müssen.

Mit dem Segen, den seine Verkündigung des Evangeliums stiftete, wuchs Werner's Kraft und Muth, mit solcher Verkündigung hinauszutreten in weitere Kreise. In den umliegenden Ortschaften, wo man ihn zu hören begehrte, und von wo sonst bald sich in hrende Aufforderungen an ihn ergingen, fing er an, Vorträge zu halten. Ohne bestimmt und wiederholt gestelltes Begehren that er es nirgends. Es gab ein Aufsehen. Die Pfarrer beklagten sich über den Eindringling in ihre Gemeinden, der in Stuben, oder in Scheunen, oder unter freiem Himmel den Leuten predigte und eine nicht geringe Bewegung im Volke hervorrief, deren Ende und Ziel nicht abzusehen war. Das königl. Consistorium verlangte von dem seltsamen Kandidaten eine unumwundene Erklärung über das Verhältniß zur Landeskirche. Sie fiel dahin aus, daß in Johanneischer Richtung auf lebendiges und thätiges Christenthum hinzuwirken, seine Lebensaufgabe sei, und daß er dabei seine Stellung zur evangelischen Kirche unverändert als dieselbe fühle, die sie gewesen sei zu der Zeit, da er ein geistliches Amt in ihr begleitet habe. Das Consistorium zeigte mit anerkennenswerther Milde sich hierdurch befriedigt und ohne Zweifel, um den anschwellenden Damm in ein geregeltes Bett zu leiten, verfügte es, daß es dem Kirchenkonvente jeder Gemeinde überlassen bleiben sollte, darüber zu entscheiden, ob Werner in der Kirche des Ortes auftreten dürfe oder nicht. Dieses Erlaß fällt in's Jahr 1841. Es war eben zu jener Zeit, daß Schreiber dieses einem seiner Vorträge beiwohnte. Ueber einen Johanneischen Text predigt er Johanneisch innig, lieb'erglühend, milde, mächtig erbäuernd, auch mit den ängstlichen rhetorischen Mitteln: einer klangvollweichen Stimme und imponirenden Gestalt, wohl ausgestattet.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Begebenheiten.

— Stuttgart, 7. Juni. S. M. der König, Höchstweller vorgestern beabsichtigte, den Circus Carré zu besuchen, hat sich auf einem Spazierritt am Morgen erkältet und war in Folge dessen gezwungen, das Bett zu hüten. Gestern war jedoch bereits wieder solche Besserung eingetreten, daß Seine Maj. den größten Theil des Tags über auf sein konnte. — Die Ernennung des Hrn. Director v. Sigel zum wirklichen Staatsrath und provisorischen Chef des Finanzdepartement, bis jetzt war er nur Stellvertreter, ist nun erfolgt und derselbe hat dies bereits seinen Beamten mitgetheilt. Im Uebrigen bleibt vorerst im Finanzdepartement Alles beim Alten und werden keine Veränderungen vorgenommen. — Staatsrath und Cultdepartementschef v. Goltzer, so wie Director v. Steinbeis haben sich vor einigen Tagen zum Besuch der Schwarzwälder Industrie-Ausstellung nach Rottweil begeben.

— Stuttgart, 7. Juni. Vormittags 11 Uhr. So eben höre ich noch, daß der alte Schott, früherer Obertribunalprocurator heute früh im 80. Lebensjahre mit Tod abgegangen ist. Am 30. April 1782 zu Eindeltingen geboren, nahm er an allen Kämpfen um das alte württembergische Recht und die Verfassung Theil, war Sekretär der konstituierenden Versammlung und ist einer der Mitunterzeichner der Verfassungs-Urkunde. 1833 trat er mit seinem Freunde Uhlend aus der Kammer und blieb seither dem öffentlichen Leben ferne.

— Karlsruhe, 5. Juni. An der Kammer in diesem Hospitalgarten findet man seit gestern blühende Trauben.

— Friedrichshafen, 5. Juni. Die Witterung ist gegenwärtig sehr günstig; warme Gewitterregen wechseln mit mildem Sonnenschein, und bedingen ein fruchtbares Wachsthum. Der See hat in Folge dieser warmen Witterung bereits eine ziemlich hohe und eine solche Temperatur erlangt, daß die Bäder fleißig benützt werden können. Recht würdig ist, daß derselbe in diesem Jahre außerordentlich reichlich ist; es zeigt sich eine solche Menge von Fischen, daß schon mit einem einzigen Fang ungefähr 1 1/2 Ctr. erbeutet wurden.

— Coblenz, 6. Juni. Hauptsächlich in Folge der amerikanischen Wirren ist bei der rheinischen Industrie eine große Verkehrsstockung eingetreten. Es ist Thatsache, daß in Crefeld 6000 Stühle für Sammet- und Seidenweberei stillstehen, daß in Elberfeld und Aachen Tausende fleißiger Arbeiter von ihren Fabrikherrn haben entlassen werden müssen, und daß das Uebel noch weit größere Dimensionen anzunehmen droht.

— Delitzsch, in Sachsen, 5. Juni. Die vor Kurzem in dem Hedwig-Schachte dahier, unweit Lichtenstein, gewonnenen Steinkohlen-Ausschlüsse sind nicht wenig geeignet, die in den letzten Jahren so sehr gesunkene Unternehmungslust im Bergbau wieder zu beleben. Noch vor wenigen Wochen war es kaum möglich, die Actionäre zu weiteren Einzahlungen zu bewegen, indem der Schacht schon an

1000 Ellen Tiefe fortgesetzt war, ohne irgend etwas Anderes als Täuschungen den ungeduldig Hoffenden darzubieten. Und jetzt, Welch' glänzendes Resultat! Man darf dreist behaupten, daß für den Augenblick die Delitzscher Fluren unbedingt der verhältnißmäßig werthvollste Theil des Königreichs Sachsen sind. Das in 1012 Ellen Tiefe angetroffene Kohlenlager besitzt die ungeheure Mächtigkeit von 22 Ellen und 14 Zoll — also über 45 Fuß. Was aber die Hauptsache ist: es besteht dasselbe nicht, wie sonst gewöhnlich die durch große Mächtigkeit ausgezeichneten Flöze, aus einem Wechsel von guten und minder guten Kohlen mit oft sehr beträchtlichen Zwischenlagern von Schiefer, sondern fast gänzlich aus trefflicher Kohle, in einer Dicke von 13 Ellen und 16 Zoll sogar aus einer Bechthole, welche den allervorzüglichsten Kohlenarten Englands mindestens gleichkommt, die besten in Deutschland vorkommenden aber übertrifft. Außerdem ist in einer Dicke von 6 Ellen eine Kohle vorhanden, welche etwa den besten Saarkohlen gleichkommt. Nachdem man unter dieser riesigen Ablagerung wieder einige Ellen Schiefer durchjunkte, fand man ein weiteres Flöz, in welches man bis zum 27. Mai schon 4 Ellen tief eingedrungen war, ohne das Ende zu finden. In der That ein ungeheurer Reichthum, dessen außerordentlicher Werth sich für jetzt noch gar nicht schätzen läßt und dessen Erschließung wir zunächst den Forschungen der Wissenschaft und dann der unermüdbaren Ausdauer der Bergbauer selbst zu danken haben. Erst vor einem Jahre belebte die schon sehr mühselos gewordenen Delitzscher die Hoffnung von Neuem, indem auf Einladung der Direktion des hiesigen Berges Herr Dr. Otto Volger aus Frankfurt hieher kam, um sich gutachtlich über die damalige Lage unseres Bergbaues zu äußern. In seinem, insbesondere von den offiziellen Geologen der „alten Schule“ in Sachsen in höchst gehässiger Weise bekämpften Gutachten über die Lichtensteiner Felder und der damit verbundenen Darstellung der Verhältnisse des sächsischen Steinkohlengebirges überhaupt wagte derselbe, mit Bestimmtheit nicht allein den günstigsten, sondern geradezu einen beispiellos ausgezeichneten Erfolg in Aussicht zu stellen. Herr Dr. Volger bewies darin, daß (trotzdem alle Umstände, wie insbesondere die von den Plutonisten in irriger Theorie so sehr verschrieenen Porphyre, sich vereinigt zu haben scheinen, um alle Hoffnungen abzuschneiden) dennoch hier große Steinkohlenlager vorkommen müßten. Und Herr Dr. Volger hat sich nicht getäuscht. Ein so eclatanter Erfolg ist wohl das beste Beweismittel, den Volger'schen Lehren, welche als naturgemäß von allen praktischen Kohlenbergleuten in Sachsen sogleich erkannt waren, während die zoffige Kathedergelehrsamkeit dieselbe durch das Schlagwort „Zukunft-Geologie“ zu verspotten suchte, zum allgemeinsten Siege zu verhelfen. In Delitzsch aber wird man sicherlich nicht vergessen, wie sehr die Ermuthigung von Seiten dieses Sachverständigen beigetragen hat, durch treues opferwilliges Festhalten an der Hoffnung den jetzt ganz beispiellosen Erfolge zu erreichen.

des in Unzmarkt schreibt man der „Grazer Tagespost“ aus Judenburg: „So viel man aus allen Nachrichten als glaubwürdig annehmen kann, steht fest, daß das Feuer durch einen blödsinnigen, schon erwachsenen Menschen ausgekommen ist, welcher mit seiner Schwester in einem hölzernen Hause einem alten Weibe zur Aufsicht anvertraut war. Das Weib ging nun Vormittags um 7 oder 8 Uhr in die Kirche zum Gottesdienste und ließ die zwei Geschwister allein zu Hause. Während dieser Zeit kamen diesem Menschen Zündhölzchen in die Hände und er machte Feuer unter das mit Stroh gefüllte Bett; man sagt, er hätte selbst eingestanden, daß er solches aus Rachsucht gethan, weil er kurz zuvor wegen irgend eines Vergehens von seiner Aufsichtin barsch ausgescholten worden war. Man kann sich leicht denken, daß in einem solchen Gebäude das Feuer schnell um sich griff und in einer Stunde stand schon die ganze Nachbarschaft in Flammen und nachdem Unzmarkt, wie man sagt, seit 100 Jahren kein großes Feuer zu erleiden hatte, folglich Alles im alten feuergefährlichen Bauzustand war, so war bis Mittag schon der ganze Markt in Asche bis auf sechs Häuser.“

— Turin, 6. Juni. Cavour ist heute Morgen 7 Uhr gestorben.

— Turin, 6. Juni. Der König Victor Emanuel hatte gestern Abends noch eine lange Unterredung mit dem Grafen Cavour, der heute früh verschied. Die Trauer über den Tod des Grafen ist hier allgemein. Graf Camillo Benso di Cavour, geboren den 10. August 1810 zu Turin, gründete 1847 das constitutionelle Blatt „Risorgimento“ und trat 1851 als Finanzminister ins Cabinet ein.

— Turin, 8. Juni. Das Leichenbegängnis des Grafen Cavour hat mit fast königlichem Pomp stattgefunden. — Die „Nationalités“ berichten: Garibaldi sei schwer auf Caprera erkrankt.

— Dieser Tage waren in Straßburg 200 ungarische Ochsen versammelt und harreten der Stunde der Abfahrt nach Paris. Einem derselben gelang es, dem Wagen zu entspringen. Auf der Eisenbahn fortschürend, stieß er einen Bahnwärter, der sich ihm entgegenstellte, zu Boden und brach abseits ins freie Feld aus, wo er vielleicht noch manchen der fliehenden Arbeiter niedergestochen haben würde, wenn er nicht, durch das Geräusch eines daher kommenden Bahnzuges aufmerksam gemacht, auf die Schienen zurückgekehrt und nun in voller Wuth der Lokomotive, die er vermuthlich auch für ein Hornvieh ansah, entgegengefuhrte wäre. Der Zusammenstoß war fürchterlich. Mit seinen Hörnern zerbrach der Ochse das aus dickem Eisenblech gemachte und mit starken Bolzen befestigte Vorderblatt der Maschine; aber alsbald ergriff ihn auch der Puffer, warf ihn zu Boden, und im Nu hatten ihm die Räder das gewaltige Haupt vom Rumpfe getrennt.

— Der „Buffalo-Courier“ berichtet die nachstehende Begebenheit, die kürzlich in Tydione in Pennsylvanien vorfiel: „Man war damit beschäftigt, einen Brunnen mit natürlichem Del zu bohren,

als plötzlich die Flüssigkeit mit großer Schnelle der Oeffnung entströmte. Ueber die Del-Oberfläche bildete sich eine Wolke entzündlichen Gases von 50 bis 60 Fuß. Alsbald verbreitete sich der Alarm in die Nachbarschaft und die Feuer wurden ausgelöscht, mit Ausnahme eines Herdes, der in einiger Entfernung brannte. Dieser Herd theilte seine Flamme dem Gase mit und in einem Augenblick stand die ganze Atmosphäre in Feuer. Sobald das Gas anging, verwandelte sich der Delstrom in einen Feuerstrom, der sich in einer Breite von 100 Fuß dahin wälzte. Leute auf den Feldern wurden die Opfer dieses feurigen Stroms, vier Leichen schwemmte derselbe mit sich fort. Herr Rouse, der an dem Besitze der Quellen in der Gegend, die ihm beinahe 1000 Dollars täglich einbrachten, theilhaftig war, befand sich, als das Ereigniß stattfand, an der Oeffnung der Bohrquelle. Er ward sogleich zur Seite geschleudert, wo ihn zwei Mann aufhoben und wegtrugen, denn schon waren seine Kleider verbrannt und sein Körper mit Wunden bedeckt. Sein Zustand war so gefährlich, daß er einen Notar rufen ließ und eine Schenkung von 50,000 Dollars zu Gunsten der Armen und Beschädigten machte. Neun Stunden später gab er den Geist auf. Einige andere Personen starben ebenfalls an erhaltenen Brandwunden. — In der ganzen Umgegend brachen Feuerbrünste aus. Alle Löscheruche waren vergeblich und im Augenblick der Abreise des Couriers lief und brannte das Del noch und verursachte den Besitzern der Quellen einen täglichen Schaden von ungefähr 20,000 Dollars.“

Winnenden. Naturalienpreise vom 6. Juni 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedere	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	12	6	54	—	—
„ Dinkel . . .	5	26	5	21	5	18
„ Haber . . .	4	2	3	55	3	53
„ Gemischt . . .	6	12	6	6	5	40
1 Simri Weizen . . .	2	24	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	28	1	26	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	32	1	30	—	—
„ Erbsen . . .	—	7	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	36	1	30	1	28
„ Belskorn . . .	1	48	1	36	1	32

Seilbronn. Naturalienpreise vom 8. Juni 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedere	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	56	—	—
„ Dinkel . . .	5	20	5	11	5	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	6	3	52	3	42
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	20	4	15

Der Wurrthal-Bote.

Nr. 48. Freitag den 14. Juni 1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeinde- und Stiftungsräthe und die Verwaltungs-Actuare des Bezirks werden hiedurch angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Entwurfung der Gemeinde- und Stiftungs-Guts für das Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1861-62 alsbald erfolge und dieselben nach vorausgegangener Berathung von Seiten der Gemeinde- und Stiftungs-Collegien mit der Beschlußnahme der letzteren bis zum 15. kommenden Monats zur Genehmigung vorgelegt werden.
Bei der Entwurfung der Guts ist mit Gründlichkeit zu verfahren und im Besondern darauf Rücksicht zu nehmen, daß die — für die etwaige Ergänzung des Grundstocks und der Schuldentilgung erforderlichen Mittel in denselben vorsehen werden.
Ueber die aus der vorhergegangenen Rechnungs-Periode noch verfügbaren Mittel ist unter Aufführung des vorhandenen Baar-Vorraths und der noch bestehenden Aktiv- und Passiv-Rückstände in den Guts-specieller Nachweis zu geben.
Den 12. Juni 1861. **K. Oberamt Bachnang.**

Vorladung der Bürger-Ausschuß-Obmänner zur nächsten Ämts-Versammlung.

In der am nächsten Mittwoch den 19. d. M. Vormittags 7 Uhr, Statt findenden Ämts-Versammlung haben zu Erledigung des Art. 5 der Tagesordnung in Gemäßheit des Art. 69 des Schwur-Gerichts-Gesetzes vom 14. Aug. 1849 (Reg. Bl. S. 415) die Obmänner der Bürger-Ausschüsse der Gemeinden Bachnang, Wurrhardt, Sulzbach, Großaspach, Rietenu, Reichenberg, Forrsbach, Unterwessach, Oberbrüden, Spiegelberg, Allmersbach, Graab, Sechselberg, Cottenweiler, Zur, Lippoldswiller, Raubach, Oppenweiler und Unterbrüden zu erscheinen, was die betreffenden Schultheißenämter denselben sogleich zu eröffnen und Eröffnungs-Beschreibung vorzulegen haben.
Bachnang, den 12. Juni 1861. **Königl. Oberamt Drescher.**

Bachnang. Bekanntmachung.

Gottlieb Rupp, Weber und Sachträger, und die Ehefrau des Gottlob Heinrich Beck in der Sulzbacher Vorstadt sind gestorben. Wer etwas an diese Personen zu fordern hat, wolle seine Ansprüche unfehlbar binnen 10 Tagen geltend machen.
Den 10. Juni 1861. **Königl. Gerichts-Mariat. Reinmann.**

Winnenden. Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. M. wird aus dem hofamtlichen Wald Rothenhühl bei Herdmannswiller folgendes Eichenholz gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:
24 Stämme, 8-34 Zoll, 8-25 Zoll mittlerer Durchmesser,



6 Klafter gesunde und knize Scheiter,
21 „ gesunde,
3 „ knize Prügel und 700 Wellen,
16 Klafter noch im Boden befindliche Stumpen.
Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag selbst bei der Saatschule.
Den 8. Juni 1861. **Königl. Hofameralamt. Kornbeck.**

Barzellar-Gemeinde Waltenweiler, Oberamts Bachnang.
Eichen-Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Auf unserer Viehweide kommen zum Ausschlag gegen baare Bezahlung am **Dienstag den 18. d. M. Morgens 9 Uhr:**

